

## Anomischer Staat:

### 1.) Begriffsgeschichte

Anomisch: Adjektiv zu Anomie

Anomie: die (gr.-lat.), Gesetzlosigkeit, Gesetzeswidrigkeit.<sup>1</sup>

Anomie meint eine **Sozialstruktur**, welche entweder durch einen Mangel an geltenden Verfassungsnormen oder durch sich widersprechende Verfassungsnormen **nicht stabil** ist.

Weiters ist ein Ausnahmezustand unter Anomie zu verstehen, unter welchem sich die Mitglieder einer Gesellschaft nicht mehr an den geltenden Normen orientieren können, weil diese keine Sicherheit mehr bieten, wie z.B. bei einer Naturkatastrophe oder einer Wirtschaftskrise.

Historisch tritt der Begriff in der Sprache des ausgehenden Mittelalters (besonders im 16. und 17. Jahrhundert) in England (anomy) in religiösen Kontexten auf und bezeichnet das Brechen religiöser Normen. Für J. M. Guyau (1854-1888) meint die moralische Anomie die Abwesenheit apodiktischer, verfestigter und universaler Regeln in der (beginnenden) Moderne. Das Individuum ist aktiver Gestalter dieses Wandels.<sup>2</sup>

### 2.) Semantisches Feld

Anomie bezeichnet einen Zustand in sozialen Systemen, in welchem sich der Durchschnittsverlauf der Systemstrukturen nicht festigt, sondern sich aufweicht. Im anomischen Zustand gelten nicht mehr die Regeln sozialen Handelns (vorgegeben durch Sitten, Gebräuche, Vorschriften etc). Die Regeln werden im anomischen Staat nicht mehr wie üblich befolgt. **Anomie ist ein krisenhafter Prozeß**, welcher sich aus sich selbst heraus zu verschärfen droht. Es wird versucht die **Aufweichung der Strukturen** mit vermehrter Ahndung von Devianz und Strukturumbauten in Bereichen, in welchen die

---

<sup>1</sup> In: Dultz, Wilhelm (Hrsg.), DBG- Fremdwörterlexikon. Gebrauch und Bedeutung von Fremdwörtern. Frankfurt am Main 1965. S.231

<sup>2</sup> Hillmann, Karl-Heinz, Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart 1994 (4. Aufl.), S. 28

## Gruppe G

Abweichungstendenzen vermutet werden, aufzuhalten. Die Ursachen für Anomie lassen sich in exogene und endogene Ursachen unterteilen.

### 3.) Begriffskarriere:

Im engeren Sinn von politischer Anomie bezeichnet der Begriff die Normlosigkeit und Unterminierung sozialer Kontrolle. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde in Rußland von einer politischen Anomie gesprochen (L. Aron). Tendenzen der Anomie sind insbesondere in Zeiten besonders schnellen sozialen Wandels zu beobachten.

Der Begriff wurde von **Emile Durkheim** (1893) in die Soziologie eingebracht. Der Begriff der Anomie bedeutet einen Ansatz zur Erklärung der Arbeitsteilung in der frühen Industrialisierung. In seiner Studie über den Selbstmord stellte Durkheim fest, daß dieser eine Reaktion auf die Bedürfnisausweitung in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität und Depression sei.<sup>3</sup> Die vermehrte Hetz auf diese Prosperitätengewinne schwäche den Wunsch zu leben, so Durkheim.

Durkheim verwendete den Begriff in zwei Bedeutungen. In seiner Untersuchung über Arbeitsteilung; hierbei bezeichnet er das Verschwinden der Solidarität, die Auflösung der sozialen Beziehungen und die Verdünnung der gegenseitigen Abhängigkeit mit Anomie.

Die zweite Bedeutung beschreibt das vermehrte Auftreten von Selbstmorden in Zeiten wirtschaftlicher Expansion. In Zeiten wirtschaftlich- wachsenden Wohlstandes kommt es zur Auflösung aller Schrancken der Orientierung und zu einer Begrenzung der Ansprüche.

Er bezeichnet diesen sich empirisch in solchen Zeiten häufiger vorkommenden Selbstmord als „anomischen Selbstmord“, im Unterschied zum „altruistischen“ Selbstmord (z.B. Kamikazeflieger) oder zum „egoistischer“ Selbstmord (z.B. der protestantische im Unterschied zum selteneren katholischen Selbstmord).<sup>4</sup>

Weiters gibt es das „Anomieschema“<sup>5</sup>, welches Muster der Anpassung

---

<sup>3</sup> In: Bertelsmann Lexikon Wirtschaft. Gütersloh 1992. S. 36

<sup>4</sup> Vgl. Durkheim, Emile, Über die Teilung der sozialen Arbeit. Frankfurt am Main 1977. S. 410f. und Durkheim, Emile, Der Selbstmord. Neuwied und Berlin 1973. S. 279ff., 290f.

<sup>5</sup> Merton, Robert K., Social Structure and Anomie. In: Merton, Robert K., Social Theory and Social Structure. New York and London 1967 (11. Aufl.). S.131-160

## Gruppe G

beschreibt. Ausgangspunkt ist der funktionale Normalfall des Verhaltens in einer Gesellschaft. Akteure der Gesellschaft unterstützen die kulturellen Ziele und erreichen diese mit institutionalisierten Mitteln.<sup>6</sup>

Merton schlägt vor, einen Zustand anomisch zu nennen, wenn einerseits bestimmte Werte und Normen in einem System durchgesetzt werden sollen, die dafür erforderlichen Mittel aber schlicht nicht gegeben sind. Da die Mittelknappheit schichtenspezifisch verschiedenartig sein kann, läßt sich der Anomiebegriff weiter ausdifferenzieren und anwenden. Merton kann hierdurch verschiedenste Formen abweichenden Verhaltens in verschiedenen Schichten erklären.<sup>7</sup>

#### 4.)Empfohlener Arbeitsbegriff:

Gegenwärtig führt die Globalisierung zu einer wachsenden Unsicherheit und somit wird der anomische Staat uns mehr oder minder alle betreffen. Anomie bezeichnet somit die weltweit wachsende Orientierungs- und Verhaltenunsicherheit, aber auch die Desintegration der Verschiedenheit in der Welt, was wieerrum zu (radikalen oder fundamentalen) Gegenbewegungen führt.

Die Anwendung für unser Seminar wird sich noch zeigen, doch ich denke, daß der Begriff doch eine Schlüsselrolle einnehmen wird, da er sich mit der Auflösung von Staatlichkeit beschäftigt, was mit Privatisierung

---

<sup>6</sup> Esser, Hartmut, Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 2: Die Konstruktin der Gesellschaft. Frankfurt am Main 2000. S. 98

<sup>7</sup> Endruweit, Günter, Trommsdorff, Gisela (Hrsg.), Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart 2002 (2. Aufl.). S. 17